

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kisdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Klüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 252.

Fernsprech-Anschluss
Nr. 7.

45. Jahrgang.
Dienstag, den 29. Oktober

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Nachlassversteigerung.

Von den Erben der am 13. Juli d. J. verstorbenen Frau Sophie Emilie verw. Haase geb. Schneider bin ich beauftragt, die von derselben hinterlassenen **Saus- und Wirtschaftsgeräte öffentlich zu versteigern.**

Ich mache dies mit dem Bemerkten bekannt, daß diese Auktion am

Freitag, den 1. November d. J.,
von vormittags 9 Uhr ab

im Hofraum des Hausgrundstückes Erb.-Kat. Nr. 195 d hier, Grünestraße (Bef. Herr Kirchhaffnerverw. Fischer) stattfinden wird und werden Er-
steherungslustige hierzu eingeladen.

Callenberg, am 26. Oktober 1895.

Der Lokalrichter.
Prahtel.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein. Am Reformationsfeste wird wiederum in allen Gotteshäusern der Landeskirche zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins eine Kollekte gesammelt. Der Verein, der bekanntlich im Jahre 1832 am Schwabenstein bei Klüssen gegründet wurde, hat im Laufe von 63 Jahren über 4000 evangelischen Gemeinden zur Sicherung ihrer Existenz hilfreiche Hand geboten und durch sein segensreiches Wirken die Sympathien der evangelischen Christenheit in hohem Maße sich zu erwerben gewußt. Da seine Hilfe in immer steigendem Grade in Anspruch genommen wird und gegenwärtig nicht weniger als 1734 evangelische Gemeinden an seine Thür pochen, so ist der Wunsch ebenso naheliegend wie berechtigt: die Gustav-Adolf-Kollekte am Reformationsfeste möge auch diesmal einen recht reichlichen Ertrag liefern.

— Um ein Urteil über den Geldumlauf zu gewinnen, ergeht vom Ministerium des Innern auf Antrag des Reichsfinanzamtes an alle dem Ministerium des Innern unterstehenden königl. Behörden und Verwaltungsstellen, welche Klassen haben, an alle Stadträte und Polizeiamter zu Leipzig und Chemnitz, sowie an alle Sparcassenverwaltungen die Anweisung, am 30. laufenden Monats bei dem Kassenschlusse festzustellen, welche Beträge nach Markwährung I. an Reichsgoldmünzen und zwar: 1) an Doppelkronen, 2) an Kronen und halben Kronen, II. an Einhalbkronen, und zwar: 1) deutschen Gepräges, 2) österreichischen Gepräges, III. an Reichsilbermünzen, und zwar in Einzelnen: 1) an Fünfmärkstücken, 2) an Zweimärkstücken, 3) an Einmärkstücken, 4) an Fünfzigpfennigstücken, 5) an Zwanzigpfennigstücken, IV. an Nickelmünzen, V. an Kupfermünzen, VI. an Reichskassenscheinen und VII. an Noten, und zwar: 1) der Reichsbank, 2) der Privatnotenbanken in den unter ihrer Verwaltung stehenden Kassen vorhanden sind. Das Ergebnis ist nach den bezeichneten Sorten getrennt bis zum 5. Nov. d. J. beim Ministerium des Innern anzugeben.

— Ueber Stellenvermittlung. Die Berufsvereinigungen der Frauen sollten, wie die der Männer, die Stellenvermittlung für ihre Mitglieder selbst in die Hand nehmen. Dadurch würden sie das Standesbewußtsein unter ihnen heben. Freilich dürften sie ihre Thätigkeit nicht auf einen kleinen Bezirk beschränken, sondern müßten sie über ein möglichst großes Gebiet auszudehnen suchen, wenn sie nennenswerte Erfolge erzielen wollen. Auch dürfen sie nicht zur Beschaffung der Mittel Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen. Das würde der Ehre des Standes widersprechen. Aber wohl könnte die Stellenvermittlung derartig eingerichtet werden, daß ihre Mittel mit ihrer Thätigkeit wüchsen. Dann würde das Ziel, einmal allen Berufsvereinigungen durch die Stellenvermittlung zu dienen, doch nicht ganz unerreichbar sein. Der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein hat seine stets wachsende Stellenvermittlung, deren Zentralkommission sich in Leipzig, Pfaffenburger Straße 17 befindet, auf diese Weise organisiert, und schon hat der Hausbeamtenverein nach seinem Vorbilde sowohl eine Zentralkommission in Leipzig (Grassstraße 33), wie Agenturen in zahlreichen Städten gegründet und gute Erfolge erzielt. Auch der Frauengewerbeverein in Leipzig, Grassstr. 33, sucht sich einer allgemeinen wohlorganisierten Stellenvermittlung für in kaufmännischen Geschäften Angestellte anzuschließen. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern,

in der alle erwerbenden Frauen diesem Beispiele folgen. Je einmütiger die Berufsvereinigungen vorgehen, desto zuverlässiger wird auch ihre Stellenvermittlung werden.

— Für die Landbriefträger soll mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres eine Gehaltsaufbesserung stattfinden. Es soll, wie die „Post“ vernimmt, bei der Aufstellung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine bestimmte Summe zur Aufbesserung dieser bisher karglich besoldeten Beamten in Vorschlag gebracht sein.

— Die Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen im Jahre 1894 sind soeben im Selbstverlage des königl. sächs. Meteorologischen Instituts erschienen. Derselben sind wiederum von dem Direktor, Herrn Professor Dr. Paul Schreiber, mit vielem Eifer und Geschick bearbeitet worden.

— In Bezug auf die Notiz, nach welcher auf einem Kriegerdenkmal bei Annaberg die Worte „gewidmet“ und „Krieg“ zu lesen sind, wird geschrieben, daß auf dem berühmten Steine auf der Promenade in Bad Ems sowohl 1888, als 1895 „Ur“ statt „Uhr“ zu lesen war. Das sollte man allerdings auch nicht für möglich halten.

* — Ködlich, 28. Okt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde hier im Hause der Witwe Neumärker eingebrochen und haben die Diebe Butter, Fett, sowie eine Geldtasche mit Inhalt entwendet.

— Die 22. Kreisratssitzung des XIV. deutschen Turnkreises (Königreich Sachsen) findet am 16. und 17. November 1895 in Dresden statt. Die Sitzung beginnt am 16. November, abends 7 Uhr in der königl. Turnlehrerbildungs-Anstalt, Carusstraße 1. Das Programm umfaßt 8 Gegenstände.

— Leipzig, 25. Okt. Herr Polizeidirektor Bretschneider, der durch eine wunderbare Fügung des Himmels vom sicheren Tode aus Mörderhand gerettet wurde, gehen noch unausgesetzt Rundgebungen der Teilnahme und Glückwünsche zu. Vor allem ist des Glückwünsches Sr. Majestät des Königs Albert zu gedenken. Ferner gratulierten gestern in eigenhändigen längeren Schreiben der königl. sächsische Minister des Innern von Meißel und der königl. preussische Gesandte in Dresden, Graf Dönhoff. Polizeidirektor Bretschneider hatte das Schriftstück, das ihn rettete, erst in der Nacht ausgearbeitet, um es ihm der Rataplenarsitzung vorzutragen. Wäre er mit dem Schriftstück nicht fertig geworden, so hätte er es zu Hause gelassen und wahrscheinlich hätten ihn dann die Kugeln getroffen. — Der Erbauer und leitende Architekt des Reichsgerichts, Ludwig Hoffmann, wurde zum kaiserlichen Bauamt ernannt.

— Leipzig, 26. Okt. Heute ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Die eiserne Einfriedigung des Dresdner Bahnhofes war von dem sie besetzt haltenden Publikum überlastet und brach auf einer Länge von 10 bis 12 Metern zusammen, wodurch ein etwa 12jähriger Knabe erschlagen und eine weitere Anzahl von Personen zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet wurde. — Von anderer Seite wird über den Vorfall berichtet: Um die zur Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig ankommenden Fürlichkeiten von einem erhöhten Standpunkt aus sehen zu können, hat eine große Anzahl Personen, darunter viele Kinder, den an der Promenade zwischen dem Magdeburger und dem Dresdner Bahnhofe gelegenen Bahndamm erklettert

und hielt sich an dem eisernen Geländer fest. Dieser Last hielt aber das Geländer nicht stand, etwa 15 Meter desselben stürzten mit den daranhängenden Menschen herab, Teile des Mauerwerkes mit sich reichend. Das Zammern der Unglücklichen, deren Glieder zum Teil von den Mauertrümmern bedeckt und von denselben zerschlagen waren, war entsetzlich und ließ den Jubel in jenem Teil der Feststadt bald verstummen.

— Die feierliche Schlusssteinlegung im neuen Reichsgerichtsgebäude in Leipzig hat im Beisein des Kaisers und des Königs Albert von Sachsen am Sonnabend programmäßig stattgefunden. Die Anfahrt des Kaisers und des Königs Albert erfolgte unter dem Jubel einer zahlreichen Menschenmenge über die Rampe am Hauptportal des Gebäudes, wo zum Empfange anwesend waren: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der sächsische Minister v. Meißel, der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Nierberding und der Präsident des Reichsgerichts v. Dehlschlager. Unter den Klängen einer Fanfare betraten der Kaiser und der König die Halle, worauf der Reichskanzler um die Erlaubnis zum Beginn der Feier bat und Johann die zur Aufnahme in den Schlussstein bestimmte Urkunde verlas. Nachdem die für den Schlussstein bestimmten Gegenstände in eine Kapsel verschlossen und diese in den Stein versenkt, während des die Musik spielte, traten die Majestäten an den Schlussstein heran und der bayerische Justizminister v. Leonrod überreichte dem Kaiser unter einer Ansprache die Kelle. Nach Verlesung des Schlusssteines übergab der Präsident des Reichstages v. Suol den Hammer mit folgenden Worten: „Der Anbruch des hochseligen Königs Johann von Sachsen folgend, hier einen bleibenden Mittelpunkt zunächst für deutsches Handelsrecht zu schaffen, woraus unter dem hochseligen Gründer des Reiches das Reichsgericht hervorgegangen, hat der Reichstag seit mehr denn einem Jahrzehnt das nunmehr vollende Bauwerk in seiner Entwicklung mit lebhafter Sympathie begleitet und opferbereit stets zu fördern gesucht. Heute sehen wir unsere Wünsche in einer Zeit verwirklicht, in welcher wir uns eben anschicken, die deutsche Gesetzgebung ihrem endgiltigen Ausbau nun entgegenzuführen. Möge die Festigkeit dieses Baues in Verknüpfung des gemeinsamen Rechts das ihrige dazu beitragen, die deutschen Stämme immer inniger zu verbinden und auch das Rechtsbewußtsein im deutschen Volke für alle kommenden Zeiten zu vertiefen und zu stärken! Gott schütze das Deutsche Reich!“ Hierauf that der Kaiser die üblichen Hammerschläge, nach ihm König Albert und Prinz Georg von Sachsen, auf welchen der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Bötticher, die Minister der einzelnen Bundesstaaten, der Reichstagspräsident, der Präsident des Reichsgerichts und manche andere hervorragende Persönlichkeiten folgten. Nach Beendigung aller Hammerschläge hielt Präsident v. Dehlschlager eine Ansprache, in der er ausführte, daß das Gebäude die Rechtsburg des deutschen Reiches sei. „Wir werden getreulich Wacht halten, daß das Recht hier sicher und gut geborgen sei, und daß das Unrecht keinen Einlaß finde. Darauf wird unser eifriges Streben gehen. Und daß uns die Kraft und die Weisheit dazu nicht fehle, das wolle Gott! Der erste Jubelruf aber, den diese Stelle vernimmt, klinge aus in dem freudigen Ruf: Se. Majestät der deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen,

und Se. Majestät der Gebietsherr, König Albert von Sachsen, sie leben hoch! hoch! hoch! Die glänzende Versammlung stimmte begeistert ein, während die Musik das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonierte. Es folgte ein Rundgang durch die Haupträume des Gebäudes und hierauf fand im Festsaale ein größeres Diner statt, wobei Militärkapelle ertönte. Gegen 2 Uhr erfolgte unter begeisterten Kundgebungen die Abfahrt der Majestäten. — Aus Anlaß der Feier sind zahlreiche Auszeichnungen verliehen, von denen wir folgende hervorheben: Reichsgerichtspräsident v. Dehlschlager erhielt den Kronorden erster Klasse, der sächsische Justizminister Schurig den Roten Adlerorden erster Klasse, der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding den Kronorden erster Klasse, Oberbürgermeister Georgi in Leipzig den Stern zum Kronorden. Präsident v. Dehlschlager und Oberreichsanwalt v. Tessenborn sind zu Ehrenbürgern von Leipzig ernannt.

— Leipzig, 26. Okt. Der Wortlaut der in den Schlussstein des Reichsgerichtsgebäudes versenkten Urkunde ist folgender: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc., thun kund und fügen hiermit zu wissen: Das Haus, zu welchem Wir am 31. Oktober des Jahres 1888 in Gegenwart Unseres erhabenen Verbündeten, des Königs von Sachsen, den Grundstein gelegt haben, ist mit Gottes Hilfe vollendet. Dem obersten Gerichtshofe des Reiches ist damit für seine Thätigkeit eine bleibende und würdige Stätte bereitet. An dieser Stätte wird, wie Wir erwarten, das Reichsgericht als gewissenhafter Hüter der deutschen Rechtseinheit, auch ferner für die Wohlfahrt und für den Ruhm des Reiches zu wirken bemüht sein. Die von Uns bei der Feier der Grundsteinlegung kundgegebene Hoffnung, daß dem Verlangen des deutschen Volkes nach größerer Einheit seines Rechts durch ein gemeinsames bürgerliches Gesetzbuch in nicht zu ferner Zeit entsprochen werde, geht ihrer Erfüllung entgegen. Es gereicht uns zur Genugthuung, daß zugleich mit dem Einzuge in dieses Haus dem obersten Gerichte die bestimmte Aussicht erwächst auf eine weitere Entfaltung seines Wirkens im Sinne der großen, ihm bei seiner Begründung durch die verbündeten Regierungen und den Reichstag gestellten Aufgabe. Durchdrungen von der Bedeutung, welche der energischen und gerechten Handhabung der Gesetze für die Erhaltung des inneren Friedens und für die Hebung des Wohlstandes der Nation zukommt, haben Wir beschloffen, im Namen der verbündeten Fürsten und freien Städte in dem neu errichteten Bau gemeinsam mit Seiner Majestät dem Könige von Sachsen, als dem Gebietsherrn, und unter Mitwirkung von Vertretern des Reichstages den Schlussstein zu legen. Gottes Segen ruhe auf diesem Hause! Möge die Rechtspflege, die sich hier vollziehen wird, dazu helfen, daß Recht und Gerechtigkeit überall zur Geltung gelange, und daß die Treue in allen deutschen Landen wachse! Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigentlichen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größeren kaiserlichen Insigne versehen lassen. Wir befehlen, die eine Ausfertigung in den Schlussstein des Gebäudes niederzulegen, die andre in Unserem Archive aufzubewahren. Gegeben, Leipzig, den sechszwanzigsten Oktober Eintausendachtundachtundfünfzig. (L. S.) Wilhelm I. R. Fürst zu Hohentlohe.

— Leipzig, 26. Okt. Während der Festtafel nahm der Kaiser wiederholt Veranlassung, dem Reichsgerichtspräsidenten v. Dehlschlager gegenüber seine Befriedigung über den Bau auszusprechen, und trank demselben sowie dem Reichskanzler und anderen Festteilnehmern mehrmals zu. An das Wahl-

glas enthielt nach seiner Angabe: 2350 Stück = 470 Mark.

— Burgstädt, 25. Okt. Um den Hausschwamm, womit die Kellerräume befallen waren, zu vernichten, hatte der Hausbesitzer Arno Müller am Marienplatz hier die betreffenden Teile mit einer Säure (vermutlich Schwefelsäure) bestrichen. Als Müller nun gestern mittag nachsehen wollte, ob das ihm empfohlene Mittel gewirkt habe, und hierbei, um besser sehen zu können, ein Streichhölzchen anzündete, entstand infolge der angesammelten Gase eine Explosion von solcher Gewalt, daß Türen und Fenster zertrümmert und der Fuß vom Hause herabgeworfen wurde.

— Ein neuer, sehr praktischer Rettungsapparat wurde am 20. Oktober nachmittags durch die Freiwillige Feuerwehr in Rochlitz am Steigerturm vorgeführt, eine Klemmrolle, mit Hilfe welcher Personen oder Gegenstände in kürzester Zeit aus einem brennenden Hause gerettet werden können. Der Apparat besteht aus einem höchst einfachen, massiven kleinen Rollenapparat, das durch das Auseinanderziehen oder Nachlassen zweier Drahtseile heraus- oder heruntergelassen werden kann. Die rettenden Gegenstände werden an den Apparat gehängt und gelangen ganz sicher und sanft zu Boden. Mit Hilfe dieses Apparats, der gegen 46 M. kostet, wurden am 20. Oktober innerhalb 3 Minuten 12 Personen aus dem oberen Stockwerk des Steigerturms herabgeführt.

— Altenburg, 25. Okt. Einen seltenen Besuch erhielt vor einigen Abenden Herr C. Hellriegel, Schokoladen- und Zuckerwarenhandlung, indem durch die wenig geöffnete Ladentür ein Rebhuhn in den Laden spazierte. Der geflügelte Gast wurde bis zum nächsten Tage dabehalten und ihm dann die Freiheit wiedergegeben.

— Auf dem nordwestlichen Teile des Thüringer Waldes ist eine so gewaltige Schneemasse niedergegangen, daß man sich mitten in den Winter hineinversetzt glaubt. Der Erdboden ist durchweg 10 cm hoch mit Schnee bedeckt. Die auf den Bäumen und Sträuchern lastenden Schneemengen richten großen Schaden an.

— Am 4. November findet in Berlin eine Konferenz von Sachverständigen über eine mögliche Vereinfachung und Verbesserung der sozialen Versicherungsgesetze statt. Herr von Bötticher hat einem Freunde eines Berliner Blattes bezüglich der deutschen Versicherungsgesetzgebung einige Aufschlüsse gegeben. In erster Reihe hob Herr von Bötticher hervor, daß er sich bei den einschlägigen Fragen in voller Uebereinstimmung mit dem Fürsten Bismarck befunden habe. Bei der Ausführung erlahmte allerdings Bismarcks Interesse und dieselbe fiel daher Herrn von Bötticher allein zu. Zum Gesetze selbst erklärte Herr von Bötticher, daß bisher noch niemand, weder im Ministerium noch von auswärts, einen Vorschlag gemacht habe, der einfacher und appetitlicher gewesen wäre, als das Einkleben von Marken. Die Berufsgenossenschaften hätten nach des Ministers Meinung kein Interesse daran, sich die Invaliditäts- und Altersversicherung anzugliedern. Bei der Einführung der Arbeiterversicherung war zunächst das Notwendigste im Auge zu behalten, nachdem die Versicherungen im Ganzen sich bewährt, seien die Regierungen zum weiteren zweckdienlichen Ausbau der Organisation entschlossen. Eine Vereinfachung herbeizuführen, zeigte sich der Minister sehr geneigt. Die im Reichsamte des Innern ausgearbeiteten Grundzüge zur Verschmelzung der einzelnen Versicherungs-Kategorien werden am 4. November zur Unterlage dienen.

— Berlin, 26. Okt. Einer Meldung der „Voss. Ztg.“ zufolge, überreichte der Reichskanzler antäglich der Schlusssteinlegung des Reichsgerichts-

gebäude die seit November v. J. eingenommenen kleinen Zwanzigpfennigstücke gesammelt und in ein Bierglas gethan. Das bis an den Rand gefüllte halbe Liter-

glas enthielt nach seiner Angabe: 2350 Stück = 470 Mark.

Illierte.

Original-Roman von Gustav Lange.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie Enttäuschung malte es sich bei den ersten Worten Giralbos auf dem schönen Antlitz Margheritas aus, doch die Zuversicht, welche aus dem Schlusse der Rede leuchtete, ließ diesen verzweifelnden Ausdruck sofort wieder verschwinden.

„Können Sie mir nicht wenigstens sagen, wo und in welchem Zustande der Unglückliche sich zur Zeit befindet?“ bat Margherita flehentlich. „Sie gewähren mir dadurch einen Trost, den ich Ihnen nimmermehr vergessen werde.“

Eine Weile überlegte Sekretär Giraldo, ob es geraten sei, soweit es ihm gelingen war, in das mysteriöse Dunkel des plötzlichen Verschwindens des deutschen Bildhauers einzudringen, dies einer zweiten Person mitzuteilen. Doch der bitten Stimme des jungen schönen Mädchens, welches selbst in ihrem Schmerze liebrend ausah und einen unwiderstehlichen Zauber um sich verbreitete, konnte er kein Verlangen abschlagen; als er daher das Haupt einige Male sinnend hin- und hergewiegt, begann er mit zögernder Stimme:

„Gnädige Komtesse, Sie führen mich in Versuchung, noch mehr, Sie zwingen mich zu einem Geständnisse, welches ich selbst meinem verehrten Chef, Vicomte Serrano, gegenüber verweigert habe, aber selbst bei der allergrößten Verehrung, die ich für Sie hege, kann ich nur dann Ihrer Bitte willfahren, wenn Sie Vertrauen gegen Vertrauen setzen, wenn

Sie mir über Dinge Aufschluß geben, die mir nach Lage der Sache nur als eine abgewagte Vermutung vorzuschweben, die ich nur ahnen, aber niemals auszusprechen wage darf.“

„Sprechen Sie weiter, Signor Giraldo,“ forderte Margherita den Sekretär auf. „Immerhin verlangen Sie zu wissen, was Ihnen gut dünkt, um die Schandthat zu vereiteln. Ich hege das unbegrenzte Vertrauen zu Ihnen, daß Sie ritterlich genug sein werden, das Herzensgeheimnis einer Dame zu wahren und nur im äußersten Notfalle davon Gebrauch zu machen.“

Trotz der ernsten Situation und der Wichtigkeit des Themas, welches ihrem Gespräche zu Grunde lag, huschte doch ein leichtes Lächeln über Giralbos Antlitz, als Komtesse Serrano auf seine Ritterlichkeit anspielte; zwar zweifelte er keinen Augenblick an der Aufrichtigkeit ihrer Worte, aber dieselben kamen ihm in dem Augenblicke aus dem Munde einer so hoheitsvollen Dame tragikomisch vor, daß er sich dieses Lächelns nicht erwehren konnte, wußte er doch, wie steifmütterlich er von der Natur behandelt worden und daß er sich selbst noch nie ritterlich vorgekommen war.

„So sei es denn, gnädige Komtesse,“ entgegnete Sekretär Giraldo ernst: „Was mir vom ersten Augenblicke an, als ich die Kunde erhielt, und auch jetzt in der Minute noch rätselhaft ist, trotzdem ich das so sorgfältig gesponnene Gewebe schon zum Teile durchschaut, das ist der Umstand, was wohl der deutsche Bildhauer an dem für ihn so verhängnisvollen Abend im Garten dieses Hauses zu suchen hatte. Jede andere Falle, welche ihm vielleicht von

seinen Feinden gestellt worden wäre, würde ich zu begreifen imstande sein. Ich kann immer nur das eine annehmen — er mußte mit einer Person hier im Hause in Verbindung stehen, und daß man nun diesen Umstand benutzte, ihn hierher zu locken. Sobald ich hierüber Aufklärung erhalten und dieselbe sich mit meiner Ahnung deckt, dann dürfte es mir möglich sein, in kürzester Frist das Spiel zu gewinnen.“

„Ich ahnte, daß es dies sein würde, was Sie zu wissen begehren,“ sagte Margherita mit seltsamem Klang der Stimme, während Sie die Hände vor das Gesicht hielt, als sei es ihr unmöglich, den forschenden Blick Giralbos zu ertragen. „Wie würde ich ohne zwingenden Grund es über mich vermocht haben, das so sorgsam gehütete Geheimnis preiszugeben, außer im Beichtstuhle, aber jetzt, wo es gilt, den Unglücklichen zu retten, da will ich den Damm lösen, der bisher meinen Mund verschlossen gehalten, ja Sie sollen alles wissen.“

Zuerst mit stotterender Stimme, wie ein sechzehnjähriges Pensionsfräulein, welches von der Institutsvorsteherin beim heimlichen Lesen eines überschwenglichen Liebesbriefes überrascht und darüber zur Rede gesetzt wird, erzählte Margherita dem andächtig lauschenden Sekretär Giraldo die Geschichte ihres Herzens. Aber immer freier wurde ihre Sprache, ihr Mut wurde stärker, und mit inniger Begeisterung schilderte sie die Tiefe und Reinheit der gegenseitigen Liebe, so daß dem alten Junggesellen, der nie ein ähnliches Gefühl gekannt, der fast sein ganzes Leben in aufreibender, angestrengter Arbeit verbracht, dessen Bestreben immer dahin gerichtet gewesen, mit allen

gebäudes dem Kaiser das erste Druckexemplar der zweiten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

In einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Fa b l o n o w o führte Herr v. Buttkammer-Or. Blauth, der Provinzialvorsitzende des Bundes für Westpreußen, nach dem „Ges.“ aus, daß es selbstverständlich erscheine, wenn in einem monarchischen Staate besonders die Landwirtschaft gekräftigt und geschützt werden sollte. Die ackerbautreibende Bevölkerung sei von jeher die treueste Stütze des Thrones gewesen. Aber die deutsche Regierung habe nicht mehr freie Hand um die Macht zu selbständigem Handeln; die Staatsgewalt sei durch die Rechte der Volksvertretung beschränkt. Das sei gewiß kein Schade, der Absolutismus sei wenigstens für Deutschland ein überwundener Standpunkt und dürfte es auch bald für Rußland sein. Der Kampf mit den gegenüberstehenden Interessen müsse vor allem in der Volksvertretung aufgenommen werden. Von den Hauptgegnern seien da zunächst die großen Kapitalmächte zu nennen, die am internationalen Großhandel interessiert sind, besonders die Großindustrie. „Es giebt“, fuhr der Redner fort, „wohl noch eine Anzahl Großindustrieller, die sich mit den Landwirten solidarisch fühlen in Bezug auf die beiderseitigen Interessen, aber den meisten ist es nur um „billig Brot und Fleisch“ für ihre Arbeiter zu thun. Sie halten nichts von der Landwirtschaft, nur vom Export versprechen sie sich goldne Berge“. Jedenfalls liegt es in unserem Interesse, daß die Großindustrie nicht ins Ungeheuerliche wächst und uns an die Wand drückt und daß die Gesetzgebung sich nicht nach ihren Bedürfnissen richtet. Sonst haben ja die Großindustriellen mit uns mannichfache gemeinsame Interessen, so z. B. die Schutzzölle, die den Schutz der nationalen Arbeit bezwecken. Wenn die gegenwärtige unglückselige politische Ära enden wird, wird sich ein großer Kampf zwischen den einzelnen Interessensphären erheben. Wenn uns dann die Großindustriellen im Stich lassen, werden wir sie auch im Stich lassen und überhaupt auf die Schutzzölle verzichten. Dann ist die Eisenindustrie in Deutschland fertig. Zu jenem Kampfe, der mit dem Ablauf der Handelsverträge seinen Höhepunkt erreicht haben wird, müssen wir uns zur Wahrung unserer Interessen zusammenschließen. . . . Seitdem in den letzten Stellen ein Personenwechsel eingetreten ist, haben die Verbündigungen und das Herunterreißen des Bundes der Landwirte vom Ministerische aus zwar einigermaßen aufgehört, aber viel Positives ist auch jetzt nicht geschaffen. Man hat die Politik der kleinen Mittel uns gegenüber angewandt, uns mit geringfügigen Zugeständnissen abzuspeisen versucht und unsere Hauptforderungen abgewiesen, indem man sie unausführbar und Utopien nannte. Uns ist mit kleinen Mitteln nicht gedient, wir müssen darauf dringen, daß uns mit energischen Mitteln ausgeholfen werde. Zu diesen großen Mitteln gehört vor allem die Einführung der Doppelwährung. Das zweite große Mittel ist die Monopolisierung der Getreidezufuhr, der Antrag Raniß. Es ist möglich, daß der Antrag Raniß sich in seiner gegenwärtigen Form mit Rücksicht auf die einmal bestehenden Handelsverträge und zur Zeit auch technisch nicht in allen seinen Punkten durchführen läßt. Aber wenn ernster Wille bei der Regierung vorhanden wäre, dem Gedanken überhaupt näher zu treten, so würde sie sich von seiner Durchführbarkeit in der Hauptsache überzeugen können. . . . Wenn der Kampf zwischen der Ordnungspartei und der Umsturzpartei zum Siege der letzteren führen sollte, dann ist es mit uns Landwirten vorbei. Die sozialdemokratischen Wühlerereien finden bei der falschen Wirtschaftspolitik der Regierung immer mehr Verbreitung, und nehmen

sie überhand, so werden sie unsere Kultur in Trümmer schlagen. Das müssen wir verhindern. Und fragt man nach dem Wie, so sage ich: „Gerade solche Versammlungen wie die heutige haben den Zweck, das Gemeinheitsbewußtsein in uns zu stärken, den Eifer für unsere Sache in den Einzelnen wachzurufen. In dem lebendigen gesprochenen Wort, darin liegt die große Bedeutung einer solchen Versammlung. Den Fanatismus will ich in Ihnen wachrufen, Sie sollen fanatische Agrarier werden.“ (Lebhafte Beifall aus der Versammlung.)

Die Breslauer Staatsanwaltschaft hat die Erhebung der Anklage gegen den Abgeordneten Liebtnecht wegen dessen Rede bei Eröffnung des Parteitags in Breslau beantragt.

Eine jammervolle Lumperei herrscht im serbischen Postwesen. Seit Monaten drängt sich in der Belgrader Post alltäglich eine unabsehbare Menge von Leuten, die darauf warten, daß ihnen die Postanweisungen ausbezahlt werden. Wochenlang kommen diese Leute nicht nur täglich, sondern mehrmals des Tages und bitten und betteln, daß ihnen das Geld, ihr eigenes Geld, ausbezahlt werde. Die Kaufleute, die das Geld zu den dringendsten Zwecken, zur Bezahlung von fälligen Rechnungen und Wechseln benötigen, müssen von Kanzlei zu Kanzlei wandern und mit den Postbeamten förmliche Unterhandlungen führen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Aber alles dies hilft nichts, und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß es anders wird. Das Geld zur Auszahlung der Postanweisungen ist einfach nicht vorhanden, d. h. es wird, wenn es einbezahlt wird, sofort für anderweitige Zwecke verwendet.

In London herrscht Winterwetter. Die Berge in Carnarvonshire in Wales sind schon mit Schnee bedeckt.

Afrika. An den Delflüssen der westafrikanischen Küste herrscht die Grippe in furchtbarer Weise. Die Eingeborenen sterben zu Hunderten. Die Europäer sind bis jetzt von der Ansteckung frei geblieben.

Zur Handwerkerfrage.

Bei jeder großen und tief eingreifenden Reformfrage ist es von größter Wichtigkeit, daß man die Schwierigkeiten nicht unterschätzt und einseitige Bestrebungen, die nicht zur Lösung der Frage, sondern nur zur Verwirrung derselben beitragen, gewissenhaft zu vermeiden sucht. An solchen schweren Fehlern hat offenbar die Behandlung der Handwerkerfrage in ihren sämtlichen früheren Stadien zu leiden gehabt, aber glücklicherweise tritt nunmehr die so wünschenswerte Klärung zu Tage. Vor allen Dingen freuen wir uns darüber, daß die deutsche Handwerkerbewegung nunmehr die nötige Einheit und Einmütigkeit zu erlangen bestrebt ist und daß sich die Beschlüsse des bayrischen Handwertertages mit denjenigen des deutschen Handwerkerbundes, die auf dem allgemeinen deutschen Handwertertage in Halle a. S. gefaßt wurden, in der Hauptsache decken. Sehr wichtig ist ferner, daß die Handwerkerfrage allgemein zur Reichsfrage gemacht wird, wobei ja die Handwerkerverbände in den einzelnen deutschen Bundesstaaten weiter bestehen können, nur müssen sie durch ihre einheimische Regierung Einfluß auf die Beschlüsse des Bundesrats in Gewerbesachen und von diesem auf den Reichstag zu erlangen bemüht sein. Sehr richtig spricht daher der bayrische Handwertertag der künftigen Staatsregierung für ihre durch Thaten zum Ausdruck gebrachten handwerkerfreundlichen Bestimmungen wärmsten Dank aus und giebt sich der sicheren Erwartung hin, daß sie den berechtigten Forderungen des Handwerkes ihre Unterstützung auch im Bundesrat verleiht. Der bayrische Handwerker-

tag schließt sich ferner dem Proteste des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes gegen die Zusammenlegung der Handwerkerkonferenz vom Juli d. J. vollinhaltlich an und erwartet, daß in einer vom Reichsamt des Innern zu berufenden Handwerkerkonferenz auch den süddeutschen Handwerkern Gelegenheit gegeben werde, ihre Meinungen und Ansichten über die neuesten Handwerker-Organisationsvorschläge zum Ausdruck zu bringen. Angesichts der von einigen Berliner Handwerkerführern beliebten einseitigen Zusammenlegung der vorerwähnten Handwerkerkonferenz erklärt der bayrische Handwertertag, daß jene Männer das Vertrauen der bayrischen Handwerker nicht besitzen und lehnt er daher jede fernere Gemeinschaft mit Handwerkern ab, welche in Verkennung der Zwecke, welche das Handwerk zu verfolgen genötigt ist, nicht diejenige Selbstlosigkeit und Beständigkeit an den Tag legen, welche zur Erreichung besserer Verhältnisse im Handwerk notwendig erscheinen. Wichtig ist auch, daß in der Handwerkerfrage einmütig eine Aenderung der Konfursordnung zum Schutze des Handwerks gefordert wird.

Neueste Nachrichten.

Moskau, 28. Okt. Auf der Fahrt von Drel nach Moskau wurde der Edelmann Riebel in einem Koupee erster Klasse von einem Mitreisenden durch Betäubungsmittel eingeschläfert und ihm für 46 000 Rubel Wertpapiere und bares Geld gestohlen.

Si me, 28. Okt. Als ein Personenzug den Tunnel bei Bics passierte, stürzte ein Teil des Gewölbes ein. Unter den Passagieren herrscht zwar große Panik, doch ist kein größeres Unglück vorgekommen.

Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf.

Donnerstag, den 31. Oktober, zum Reformationsfest, vorm. 10 Uhr Beichte. Nach der Beichte Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst für die Kinder Bernsdorfs, Hermsdorfs und Müsdorfs.

Familiennachrichten.

Gebo ren: Hr. Pastor Kunze in Schwarzbach ein M. — Hr. Diakon W. Wehnert in Geier ein M. — Hr. Amtsrichter Herold in Markneukirchen ein M. — Hr. Ernst Anton Rudolph in Promnitz ein M. — Hr. Ernst Rechenberger in Wurzen ein M. — Hr. Albert Dertel in Leipzig-Eutritzsch ein M.

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt funktionieren. Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magengegend, Kopfschmerzen, Blutanstrang nach Kopf und Brust, Flimmern der Augen etc. nach nur zu häufigen Grund in nicht genügender Leibesöffnung, deshalb nehme man, wo nötig, Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche von den Ärzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen werden. Erhältlich à Schachtel M. 1. — in den Apotheken.

Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Abhyath je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Teilen und in Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Wettermäßliche Witterung für den 29. Oktbr.:

(Aufgestellte Prognose nach dem Landrecht'schen Wettertelegraph.)
Veränderlich bewölkt bis heiter, ohne wesentliche Niederschläge nachts Frost.

Menschen in Frieden und Eintracht zu leben, ganz eigen ums Herz wurde. Unwillkürlich drängte sich ihm die Empfindung auf, daß es doch wirklich etwas Erhabenes, Befriedigendes sein müsse für einen Mann, sich von einem weiblichen Wesen von solcher Vollendung wie Komtesse Margherita Serrano geliebt zu wissen. Doch nur für einen Moment stieg der leise Wunsch in ihm auf, ein gleiches Glück sein eigen zu nennen, dann lehrte auch schon wieder die Behemut bei ihm ein. Ihm war es nicht vergönnt, eine solche Liebe eines Weibes auf sich vereinigen zu können. Wohl beneideten ihn viele ob seines Glückes, welches ihm bisher hold gewesen, viele achteten ihn, und diejenigen, denen er Gutes gethan, sie liebten ihn wohl auch, und er war bisher zufrieden mit dem gewesen. Aber die Worte Margheritas lenkten seine Gedanken auf ganz andere Bahnen, ließen ihn erkennen, daß er vieles, vieles versäumt habe, was er nun nachzuholen nicht mehr im Stande war, daß er dazu verurteilt war, als alternder Mann einsam und ohne Liebe sein Leben unter rastloser Arbeit dahinfließen zu sehen.

In ihrem Eifer hatte Margherita es gar nicht gemerkt, wie wenig Giraldo ihren Worten zuletzt noch Aufmerksamkeit schenkte. Wie ermüdet hatte er sich auf einen Sessel niedergelassen; das Haupt auf die Brust gesenkt, als sei es ihm zu schwer geworden, so beschäftigte er sich mit seinen Gedanken. Erst als die Stimme des jungen Mädchens verstummt, da sprang er wie aus einem Traume erwachend von seinem Sitze empor.

„Gnädige Komtesse, Sie haben mich jetzt in ein Geheimnis eingeweiht und mir in einer Weise

Ihr Vertrauen entgegengebracht, daß ich mich fast verlohrt fühle, mir die Frage vorzulegen, ob ich dessen auch würdig bin, ob ich nicht zu weit gegangen bin, so tief in ihr Innerstes einzudringen“, sagte Giraldo in feierlichem Tone. „Wenn ich je zuvor noch geglaubt, oder mir Vorwürfe darüber gemacht haben sollte, daß ich mich hier in eine Angelegenheit hineingedrängt, die meines Berufes eigentlich gar nicht ist, so schwöre ich Ihnen jetzt zu, den letzten Blutstropfen daran zu setzen, um den Mann zu retten, und ich will nur hoffen, daß er dieser Liebe auch wert ist, und daß die laute Sprache Ihres Herzens in dem feintgen den rechten Widerhall findet“.

„Er ist dieser Liebe wert, Signor Giraldo. Mein Herz täuscht mich nicht. O, wenn Sie erst einen Blick in seine deutschen blauen Augen gethan haben werden, so werden Sie verstehen müssen, aus ihnen leuchtet nur die Treue, ewige Treue.“

„Dann gebe Gott seinen Segen, und überlassen wir dem Lenker aller Schicksale das Weitere“, tröstete Giraldo. „Ich werde jetzt gehen, aber noch heute, wenn es möglich ist, werde ich Ihnen Mitteilung über den Erfolg meiner Mission machen. Ich werde dann später, wenn alles glücklich abgelaufen, ein armes, krankes Weib mit ihren drei Kindern, welcher wir eigentlich zu danken haben, dem Verbrechen auf die richtige Spur gekommen zu sein, Ihrer ganz besonderen Fürsorge empfehlen, gnädige Komtesse.“

„Verfügen Sie über mich, Signor Giraldo, nur stehen Sie mir bei in dieser schweren Stunde.“

„Ich werde es thun, und sollte ich statt seiner der Rache jener verblendeten Menschen verfallen,

wenn es nicht gelingt, sie der gerechten Strafe zuzuführen“, entgegnete Giraldo und küßte die dargebotene Hand der Tochter seines Vorgesetzten, dann entfernte er sich.

„Fürwahr keine leichte Aufgabe“, murmelte Giraldo vor sich hin, als er jetzt die breite Treppe hinabstieg. „Aber sie werden sich wundern, all die geheimen Diener der geheiligten Fermanabad, wenn sie erfahren werden, wie ein solch verknöchertes Altenwurm sie allesamt auslächelt. Doch noch mehr wird sich Vicomte Serrano wundern, wenn ich als Freiwerber für den Deutschen um seine Tochter bei ihm auftrete, das wird ein Hauptpaß.“

Ganz vertieft in sein Selbstgespräch übersah Giraldo, wie er jetzt langsam die Stufen hinabschritt, alles, was um ihn her vorging, und so wäre ihm denn auch fast das kleine Malheur passiert, mit seinem Vorgesetzten, der die Treppe herauf kam, zusammenzustößen, wenn nicht im entscheidenden Augenblicke der Groß Vicomte Serranos den Sekretär daran erinnert, wo er sich eigentlich befand. Einen Augenblick war natürlich Giraldo von einer tiefen Verlegenheit befangen, als er sich plötzlich seinem Vorgesetzten gegenüber sah, doch lehrte die Geistesgegenwart schnell zurück, und so entschuldigte er sich, daß ein Auftrag für Komtesse Margherita ihn hierher geführt habe, woran zu zweifeln Vicomte Serrano auch nicht den geringsten Grund hatte, war dies doch schon so oft vorgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Gänzl. Ausverkauf.

Gänzl. Ausverkauf.

Anderweitigem Unternehmen halber beabsichtige ich mein

Weiß- und Wollwaren-Geschäft

sowie Bettfedern- und Nähmaschinen-Handlung etc.

total auszuverkaufen.

Offriere daher zu bedeutend herabgesetzten Ausverkaufspreisen, als wie:

Gardinen, Bettwäsche, Julets, Bettzeuge, Tischtücher, Handtücher, Badetücher, Frotteierhandtücher, Wischtücher, Servietten in Leinen und Halbleinen. Fertige Bettzeuge, geflickte und wollene Damen-Unterröcke, Barchent-Hemden Barchent in großer Auswahl, Boy und Belours. Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, Shawls, Kopftücher, Chemisets, Kragen und Manschetten in Leinen, Universal u. Papier, Schlipse in neuesten Façons und großer Auswahl. Korsetts, Normal-Steppdecken etc. Bettfedern in 6 verschiedenen Sorten.

Nähmaschinen in drei verschiedenen Fabrikaten zum Einkaufspreis.

Ich bitte, von meiner außergewöhnlich günstigen Offerte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll

Oscar Fischer.

Kirchenkonzert in Lichtenstein

am Reformationsfeste, nachm. 4 1/2 Uhr,

unter Leitung des Herrn Cantor Reuter gegeben vom Lehrergefangverein.

Eintrittspreise: Altarplatz oder Kapelle (nummeriert) 75 Pf., Empore 30 Pf., Schiff 20 Pf.

Vorverkauf findet ohne Preiskürzung statt: in Lichtenstein bei den Herren Buchhändlern Dörffeldt und Behrmann, in Callenberg bei Herrn Schnittwarenhändler Voigt, in Sohndorf (bis Mittwoch abend) bei Herren Richter & Kallisch.

Zu erhoffender Reintrag ist dem Lehrertöchterheim „Karolastift“ Dresden zugedacht.

Callenberg, Gartensteinerstr., Richard Goldammer, Callenberg, Gartensteinerstr., neben der Wartburg.

Bringe mein mit allen Neuheiten der Herbst- und Winterfaison ausgestattetes

Schuh- und Stiefel-Lager

in empfehlende Erinnerung. Woche ganz besonders auf mein großes Lager von echt

Dschazer Filz-Schuhen und Filz-Pantoffeln in hell und dunkel, mit Filz- und Ledersohlen, sowie Holz-Schuhen und Holz-Pantoffeln aufmerksam und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung. Der Obige.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt vom Verleger zu beziehen:

Harmonium-(Akkordion-)Schule. Ein praktischer Lehrgang für diejenigen, welche das Akkordion oder die Ziehharmonika mit acht oder zehn Klappen bald und auf leichte Weise auch ohne Lehrer erlernen wollen, mit 60 progressiven Übungsstücken herausgegeben von Robert Wohlfahrt. 2. Aufl. Preis nur 1 M.

Melodien-Album für Harmonika oder Akkordion (mit 10 Klappen). Eine Auswahl von Volks- und Opern-melodien, leichten Tänzen von Robert Wohlfahrt. 1. Heft. Preis 1 M.

Praktische Gitarren-Schule. Eine leichtfassliche Anweisung, auch ohne Lehrer im Gitarrenspiel möglichst rasch dahin zu gelangen, Lieder und ähnliche Tonstücke kunstgerecht begleiten zu können von Robert Wohlfahrt. 1. Teil. 2. Aufl. Preis 1.20 M. — 2. Teil. Preis 1 M.

Auch bei nur mässiger Begabung wird ein strebsamer denkender Schüler, selbst ohne Beihilfe eines Lehrers das im Titel ausgesprochene Ziel bald erreichen.

Frische Hausmacher-Bier-Mudeln

(wirkliches Handfabrikat) aus garantiert bestem Ungar. Kaiser-Auszug und Bier, vorzüglich gewürzt, empfiehlt Julius Rüdler, Badergasse.

Anfrage.

Wenn wird denn in Oberbernsdorf wieder ein Riesenschweinschlachten abgehalten, daß das Würstfett den Bach hinunter schwimmt und wir wieder Würstfett schöpfen können? Einige Zuschauer.

Ein anständiges Mädchen

von 15-18 Jahren wird per sofort oder 1. November zu mieten gesucht bei Max Göbel, Fleischermeister, Glaucha, Bahnhofstraße Nr. 18.

Ein i. Limbach in bester Lage geleg.

Bädereigrundstück,

m. gr. Hinterh., Wasserl., Garten, Patent-Ladentisch, sow. vollst. Invent., t. veränderungs-fähig. h. 6000 M. Anzahl. z. verkaufen beauftragt

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Mark 179)

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.

Aelteste allein ächte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr.: Stück 50 Pf. bei Apotheker Paul Wieneke, Lichtenstein.

Paul Thum Chemnitz wohnt

Chemnitzer Strasse 2 nahe Tänzer's Restaurant nahe dem Hauptpostamt, Strassenbahnhaltestelle Annaberger Strassen-Ecke. Fernsprecher 894. Muster franco!

Wer

Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Wachstuche, Linoleum, Reisedecken, Kameelhaardecken, Schlafdecken, Gummidecken, Sofadecken, Sofabezüge, Potieren, Bettvorlagen, Kissen, Schlummerrollen gut und billig haben will, kaufe bei

Paul Thum, Chemnitz Chemnitzer Strasse 2 Muster bereitwilligst!

Heute Dienstag Schweinschlachten bei S. Otto.

Schulter-Kragen, Kopf-Shawls, sowie

Kapotten u. Hauben, für Damen und Kinder, empfiehlt billigt

B. Winkler, Lichtenstein.

Alle Neuheiten in Jacketts von 4.50 M.

Kragen

Paletots

Regenmänteln

Capes

Kinder-Jacketts

3.50 M. empfiehlt

A. Kunze,

Lichtenstein, Kirchplatz.

Eine freundliche Niederstube

ist zu vermieten bei August Tegner, Chemnitzerberg 21.

Pfeifenklub.

Heute Dienstag abend Hauptversammlung. Um das Erscheinen Aller bitter d. B.

Restaurant Feldbrücke.

Heute Dienstag Schweinschlachten, wozu freundlichst einladet Emil Klopfer.

Kinderröckchen

Kleidchen

Häubchen in Blüsch

Höschen in allen Größen

Schürzchen

Jäckchen

empfehlen

A. Kunze,

Lichtenstein, Kirchplatz.

Barchent-Hemden,

Knaben- u. Mädchen-Hemden,

Männer- u. Frauen-Hemden

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

B. Winkler,

Lichtenstein.

Balparaiso-Ballnüsse,

Magdeb. Sauerkraut,

Saure Gurken

empfehlen billigt Paul Kunz.